

Dem Preussischen Landtag ist eine Denkschrift des Ministers für Volkswohlfahrt über den Gesundheitszustand und die Gesundheitspflege der lernenden Jugend im Jahre 1923 vorgegangen.

Die lernende Jugend ist im letzten Jahrzehnt so wird in der Denkschrift dargelegt, von zwei Perioden der Entbehrung betroffen worden: in den Jahren 1917 bis 1919 bestand der Mangel und Zusammenziehung nach ein Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln für den wachsenden Körper; seit August 1922 führte die anwachsende Teuerung zum Ernährungsmanangel, namentlich bei Milch und Fett, neuerdings auch bei Eiweiß. Als ersichtliche Tatsache wird festgestellt, daß nach mehrfachen Berichten es zahlreiche Kinder gibt, die überhaupt nicht mehr wissen, was Fleisch ist und die bei Aufnahme in einem Erholungsheim erst wieder richtig Nahrung kennenlernen. Kartoffeln und Hülsen, Kaffee-Erbsen und minderwertiges Brot sind auch heute wieder die Hauptlebensmittel für viele Kinder, wie in zahlreichen Schulen festgestellt wurde. Im Durchschnitt messen nach ärztlichen Berichten aus zahlreichen Städten und in Industriecentren etwa 40 Prozent der Schulkinder die Zeichen der Unterernährung auf, gelegentlich sogar 50 bis 60 Prozent, ja nach vereinzelten Angaben bis 80 Prozent. Die Zahl der schulpflichtig gemeldeten sechs- bis siebenjährigen Kinder, die wegen Blutarmut, Unterernährung und hierdurch bedingter Körpergröße vom Schulbesuch zurückgestellt werden mußten, ist auf 10 Prozent gestiegen. Die Denkschrift verweist schließlich auf den großen Wert der Unterbringung der Kinder auf dem Land und dankt der reichen Seegans, den die Quäkerpeisung gebracht hatte. Festgestellt wird ferner, daß von rund sieben Gemeinden eine über schulärztliche Versorgung verfügt. Schulgesundpflege wird in 23 Orten ausübt.

Dieser katastrophale Gesundheitszustand der deutschen Schiffsjüngling ist eine Folge des bewußt verlängerten Weltkriegs. Die Urheber dieser Verlängerung sind die heutigen Deutschnationalen. Die jetzt wieder Reue empfinden, daß zweitemal unser Volk, das sich mit allen Kräften um den Wiederaufbau bemüht, in den Abgrund zu reagieren. Wie lange will sich die deutsche Bevölkerung diesen Frevel noch gefallen lassen? Das Elend der deutschen Schiffsjüngling, aus dem man auf den allgemeinen Gesundheitszustand unseres Volkes schlussfolgern kann, sollte alle Eltern veranlassen, mit den deutschen Friedensfreunden den Kampf gegen die deutschnationalen Katastrophenpolitiker aufzunehmen. Nur im Kampfe gegen die Deutschnationalen wird unsere Jugend und unser Volk aus gesundheitlich wieder genesen.

In Runkel veranstalteten vor kurzem die Völkischen einen Vaterländischen Tag. Bei diesem durfte natürlich Lundenborj nicht fehlen. Er hielt die dabei übliche Rede und, nachdem er mittheilte, dass ihm bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt das Wort „Bluthund“ zuge-
rufen worden sei, führte er folgendes aus:

150.000 Refruten seien 1912 nicht zur Einstellung gelangt. Die allgemeine Schulpflicht sei nicht durchgeführt worden. Das habe sich schwer gemacht. Wäre sie durchgeführt worden, keiner hätte gewagt, uns anzugreifen, und wenn er es getan hätte, wäre der Krieg in vier bis sechs Wochen siegreich beendet gewesen, wie man es 1914 vielfach erwartet habe. Die Verluste wären selbstverständlich schwer, aber weit geringer als in den vier Jahren des Schreckensrohkreuzkrieges gewesen. Diese Unterlassung sei die Sünde Deutschlands am Arische gewesen. Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie flage er dieser Sünde an; sie seien die „Mitschunde“, die diese Opfer gefordert hätten.“

Die Geschichtsklitterung Ludendorffs ist nicht neu. Er hat sie schon mehrfach angekündigt. Es handelt sich dabei um die angeblich fehlenden drei Armeekorps. Die Finksbereiche wies ihnen vor langer Zeit darauf hin, daß ein Mann, der Ludendorff persönlich sehr nahe steht, General von Wrisberg, in seinem Buche „Der Meer und Weimal“ die Befestigung Ludendorffs zurückgewiesen hat. Wrisberg beruft sich auf den damaligen Kriegsminister, Generaloberst von Seevinck, der darauf hinwies, daß die drei neuen Korps bis 1914 gar nicht hätten aufgestellt werden können, ohne das Gelände des Westes zu Isodra und dadurch seine „Unvollständigkeit“ erheblich zu vergrößern. Aus diesem Grunde hat der Kaiser die Korpsvermehrung abgelehnt. Das an der entscheidenden Stelle im entscheidenden Augenblick gefehlt hat, das waren nicht die drei Armeekorps, sondern, wie der General von Wrisberg ausdrücklich schreibt, die „Korps der Seereichnisse“. Mit

in den letzten zehn Jahren

Man hat behauptet, daß jeder richtige Deutsche in seinem Leben einmal ein Drama geschrieben hat. Ganz so schlimm ist es nun doch nicht, wie die nachstehende Statistik zeigt. Die der Reichsführer der Schöpfer Deutschen Bühnen Dr. Wilhelm Kreis in einem Aufsatz der "Deutschen Rundschau" berichtet. Allerdings ist das Jahrzehnt, dessen dramatische Produktion er zusammenfaßt, als Kriegsjahrsgang nicht ganz normal, und wir dürfen annehmen, daß frühere friedliche Jahrzehnte eine größere Dramenmenge gebracht haben. Aber genau läßt sich das nicht feststellen. Im Jahr der erste Statistik ist die nach den vorhandenen Sammlungen der Deutschen Bühnen einen höheren Grad erreicht. Im ganzen hat in den Jahren 1913 bis 1922 2133 Dramen geschrieben worden, wobei für die Bühnenaufführung feststehende Stücke nicht mitgerechnet sind. Im Kriegsjahr hat das Dramenschreiben sehr nach, und es hat sich auch besser nicht auf die Kriegsjahre gesehen, denn nur den genannten Jahren fallen 17 Prozent an, 1913, 13 Prozent auf 1914, 1915 noch nur 4 Prozent an, 1918 8 Prozent. Dann hat sich nach dem Kriege die Dramenproduktion 1919 auf 12 Prozent, keine aber 1922 nur 11 Prozent der Gesamtmenge. Im nachstehenden sind die Schicksale verzeichnet, die 35 Bühnen, Dramen oder dramatisches Geschäft machen, 31 genannt, 17 Schicksale. 189 Dramen: einundzwanzig wurden als 106 Stücke und Komödien 12 Stücke. Wegen-über der ersten Krise trat die zweite ein: von den 189 Erfindungen sind nur etwa 50 fertig.

Tagungen nicht nur bei den Universitätskörper der hiesigen
Hoch- und niedrigen, während bei den akademischen Kreisen
das Verhältnis zwischen den ersten und zweiten Ständen
wie 4 : 1 ist, so ist es hier fast 1 : 1. In dem Jahrgang
von 1925 bis 1927 fanden insgesamt 1244 Wissenschaftler
hiesiger Provenienz statt. Die höchsten Professorenstufen
wurden durch 2147 unter 10000 Wissenschaftler aus. Den
Nächst höchsten Wissenschaftlern und Gelehrten mit je 1
Wissenschaftler aus 1000 und 1000 Gelehrten, während die erste
Stufe mit 10000 aus 10000 besteht mit je 1 Wissenschaftler
aus 1000 Gelehrten. Deren an 10000 besteht mit 1
Wissenschaftler aus 1000. Das hiesige Institut für Geschichte
wurde 10 Stufen aus 1000 der Zeit. Man kommt das
Wissenschaftliche Institut mit 1000 Wissenschaftlern, und
die hier lebenden Gelehrten werden von den Wissenschaftlern
des hiesigen Universitäts-Instituts und dem hiesigen
Wissenschaftlichen Institut zusammengefasst. Was die
Wissenschaften angeht, so sind das hiesige der an-

dieser Heeresleitung, die die Nerven verlor, ist General Zudenborff gemeint. Trotzdem wiederholt er immer wieder die alte, längst miderlegte Schamung. Wir können uns das, so schließt die „Frankfurter Zeitung“, erklären: General Zudenborff tut das, um sein Gewissen zu be-
täuben. Entschuldigbar wird es darum nicht.

Der Magistrat von Hannover hat gestern das Gesuch des Oberbürgermeisters Leinert um sechs Wochen Urlaub genehmigt. Leinert wird bis zum nächsten Zusammentritt des Magistrats um seine Pensionierung gebeten haben.

Der „Bormärz“ schreibt zu dem Nervenzusammenbruch des Gen. Seiner. Von der Hege, die seit Jahren gegen Genossen Seiner im Gange ist, können sich Augenstehende nur schwer ein Bild machen. Im Landtag gaben die Aah und Genossen durch ihr Kesseldreihen ein Beispiel von der Art, wie man in Hannover gegen Seiner vorgeht. Dort verfolgt ihn neben Aah auch der jähr. Stadtdirektor Fromm mit seinem Hah. Dazu gesellte sich in den letzten Monaten das durch nichts gerechtfertigte und verwerfliche Haberfeldtreiben des sogenannten Ordnungsbloßs und der Hannoveraner. Die näheren Freunde Seiner's mußten schon seit langer Zeit, wie sehr diese häßlichen ehrenrührigen Angriffe an den Nerven und an der Gesundheit descheinbar so stark konstituierten Mannes zerrten. Der widerlichen Hege, die sich in den letzten Wochen mit ihrer ganzen brutalen Behäufigkeit anstobte, war Genosse Seiner nicht mehr gewachsen. Er ist zusammengebrochen, und die Mannen vom Ordnungsbloß mögen triumphierten: Wir haben es geschafft! Anhängige Menschen werden sich angewidert von diesem Schauspiel eines bis zur letzten Notheit geistigerten politischen Kampfes abwenden.

Der Magistrat der Stadt Kassel erklärte in seiner letzten Sitzung den neuesten Versuch der Stadterweiterungsver-
sammlung auf Verletzung des Oberbürgermeisters Schweide-
mann und des Stadtrats Rosenkranz in den einmüßigen
Ruhestand gemäß § 88 der Städteordnung als ungesetzlich,
weil sie gegen Sinn und Zweck der Bauverordnung und
wegen angedeuteter gefährlicher Bestimmungen verstoße.

Der Völkerverbundrat hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Frage der Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen, d. h. das deutsch-polnische Abkommen vom 30. August d. Jz. Der Berichtserhalter für diese Frage, Dantas, stellte mit Befriedigung fest, daß Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung nach dem Schiedsspruch Laekenbeck am 30. 8. zu einem Abkommen geführt hätten, worauf der Rat einstimmig folgende Resolution annahm: Der Rat beabsichtigt die polnische und die deutsche Regierung zu der versetzten Einigung und dankt dem Präsidenten des obersten schiedsgerichtes Laekenbeck dafür, daß er seine Funktion als Vermittler und Schiedsrichter ausübte. Der polnische Vertreter Strawnski dankte hierauf dem Rat und Laekenbeck für ihre Vermittlung und Lord Parmoor beklugwünschte die deutsche und die polnische Regierung zum Geiste der Verständigung. — Sodann kamen folgende Fragen zur Erörterung: 1. Einmischung der lokalen Gendarmerie und die Frage der französischen Besetzungstruppen im Saargebiet. 2. Kontrolle der aus Deutschland ins Saargebiet eingeführten Waren. 3. Verhältnisse der zeitweiligen Vertretungen in der Regierungskommission des Saargebets. 4. Inter-richtswesen.

Der berühmte Sonderbändler Dr. Dorten hält sich seit mehreren Tagen in Paris auf. Er ist mit einer Reihe französischer Persönlichkeiten in Verbindung gekommen. Dorten beabsichtigt, wie er einem Vertreter des „New Yorker Herald“ erklärte, nach Amerika anzukommen. Er wird sich an Bord der „Lexington“ einschiffen. Dorten hat in Texas Verwandte und wird, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet, die amerikanischen Staatsbürgerrechte erwerben. Er deutet an, daß er von der Arbeit seiner Hände leben werde.

Im Verlaufe der Unterhaltung gab Dorten an, daß er endgültig die Politik aufgegeben habe. „Die Kräfte, die gegen mich arbeiten, sind zu mächtig. Ich habe endgiltig auf die Politik verzichtet und bin nur noch ein trauriger Zuschauer.“

Von dem Damengutmöten sagte Dorten: „Der Plan ist ein wunderbares akademisches Gebäude, das auf politischem

gefahnen Stücke „aus Jahr 80 000 v. Chr.“ vor dem Unter-
gang des vornehmlichen Welttheils Atlantis. In die allere-
früheste Zeit führen einige altgriechische Dramen, und
dann geht es die ganze Weltgeschichte durch bis in die
Neuzeit. Die Reminiscenz wird besonders bevorzugt.
Was die Stückzahl der aufgeführten Dramatiker anbe-
trifft, so steht Georg Kaiser mit 21 Urnuffnahmen an der
Spitze: Im folgt Rudolf Eberstein mit 18 Urnuffbrun-
gen und Karl Sternheim mit 13. Die Zahl von 10 über-
schritten auch erreichen noch Karl Hermann mit 12, Fried-
rich Schreier mit 10 und Hermann Unger mit 10 Urnuff-
brunnen. Herbert Hauptmann hat es nur auf sieben
Urnuffbrunnen gebracht, auf ebenso viel wie Endermann.
Vom Müller, Oskar Thoma. Was den Erfolg anbelangt,
so erreichen 100 und mehr Urnuffbrunnen insgesamt 43
Werke, unter denen nur 5 erste Dramen befinden;
Eberstein's „Weißstiel“ und Schreier's „Professor Bern-
hardt“ haben mit je 25 an der Spitze. Eine 20 Werke
haben einen zweiten Erfolg.

Neuzeitliche Vernunft ist fürchterlicher Gelehrter. Zu dem im Rang von Kaiser Maximilianen Ansehen für Aufklärungstheorien renommierten österreichischen Kongreß sind Deutsche aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Türkei sowie Mitglieder der Prager deutschen Universität nicht eingeladen worden. Bei der am Sonntag künftigen ersten Generalversammlung wies der holländische Professor van Raanen darauf hin, daß gerade die Deutschen am ehesten begründeten Gehalt beibringen könnten und ihre Abwesenheit der Arbeit des Kongresses nicht förderlich sei. Er erklärte, vom dem in dieser Frage bisher einmütigen Einverständnis abzugehen. Dieser Erklärung schloßen sich alle anwesenden und besonders auch die Engländer und sogar die Franzosen an, während von holländischer Seite entgegenstehender Widerstand erhoben wurde. Der Kongreß, der mit Unterstützung der holländischen Regierung und der Stadt Prag stattfindet, vergräthe auf eine Entscheidung über diese Frage.

Eine eingehendere Erklärung im Fortschreiten. Die
 verschiedenen Handelskassen nahmen gesammelt ein
 Patent aus, deren Erklärung als eingehendend auf dem
 Gebiet des Handelskassen geben darf, falls es die For-
 schungsmann, die es vermisst, enthält. Es handelt sich um
 die von der Staatsanwaltschaft durchgeführte Untersuchung
 der verschiedenen und vertriebenen Punkte, die es er-
 reicht, das die von der Staatsanwaltschaft durchgeführte
 Untersuchung nachweislich die Untersuchung ausmündlich durch die
 gleiche Menge von Beweisen erfüllt wird. Das Ergebnis
 der ersten Untersuchung war, dass die Untersuchung als eine

Treibsand aufgebaut ist. Solange die Preußen Deutschland beherrschen, kann von einem Frieden in Europa nicht die Rede sein."

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dorten je nach dem Erfolge, der ihm in Amerika bereitet wird, bereits nach drei Monaten nach Europa zurückkehrt.

Für Revision und Abrüstung.

In seiner ersten Kandidatenrede griff der bekannte fortschrittliche Politiker La Follette (dessen Präsidentschaftskandidatur bekanntlich von den Arbeiterorganisationen unterstützt wird, N. d. W.) die Methoden der alten Parteien an. Er geht ausführlich auf die von diesen Parteien während der letzten zehn Jahre verfolgten Politik ein, deren Folge die hinter uns liegende schreckliche Zeit war und die schließlich zur Errichtung der liberalen Regierungen in England und Frankreich führte. Aus dieser letzten Tatsache schöpft La Follette neue Hoffnung für den fortschrittlichen Gedanken. Die neue progressive Richtung werde die alten amerikanischen Parteien hinwegfegen. Wenn wir fortschrittlich werden, führte er aus, werden wir in der Lage sein, unseren Einfluß für eine Revision des Versailler Vertrages geltend zu machen. Amerika könnte dann mit den übrigen liberalen Regierungen zusammen an einer wahren Abrüstung arbeiten und den Krieg für ungesetzlich erklären.

Im „politischen Testament von 1752“ betont Friedrich II., der geistig bedeutendste der preussischen Könige:

„Katholiken, Lutheraner, Juden und zahlreiche andere christliche Sekten wohnen in Preußen und leben friedlich beieinander. Wenn der Herrscher aus höchstem Eifer auf den Einfall käme, eine dieser Religionen zu bevorzugen, so würden sich sofort Parteien bilden und heftige Dispute ausbrechen. Allmählich würden Verfolgungen beginnen, und schließlich würden die Anhänger der verfolgten Religionen ihr Vaterland verlassen und Tausende von Untertanen würden unsere Nachbarn mit ihrem Gewerbefleiß bereichern und deren Volkszahl vermehren.“

Und in seiner Abhandlung über „Regierungsformen und Herrscherpflichten“ schreibt der König und Philosoph von Sanssouci: „Die Toleranz ist für die Gemeinschaft, in der sie eingeführt ist, sogar dermaßen vorteilhaft, daß sie das Glück des Staates begründet. Sobald jede Glaubensweise frei ist, hat alle Welt Ruhe; wogegen die Glaubensverfolgungen die blutigsten und langwierigsten Bürgerkriege verursacht haben.“

Unsere Nationalisten feiern den preussischen König als Friedrich den Großen. Seine tiefsten und wahrhaft großen Gedanken aber unterschlagen sie . . .

Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsbahn und der Regie haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Uebergabe der Regiebahn nicht unmittelbar an die neue Reichsbahngesellschaft erfolgen soll, sondern zunächst nur das sogenannte Organisationskomitee. Dieses Komitee wird die Uebergabe der Eisenbahn etappenweise vornehmen. Die Uebergabe soll in sechs Wochen vollendet sein. Die benötigten Eisenbahner sind aufgefordert worden, sich am 5. Oktober zum Dienst einzufinden.

Ein Separatist als Räuber. In Hochheim am Main hatte der separatistische „Stadtcommandant“ Bloech mit mehreren Hefersbäckern während der Separatistenherrschaft ein Zimmer im Rathaus erbrochen und Betten und Wäsche im Gelamtwerc von etwa 1 Million Goldmark gestohlen. Das große Schöffengericht in Wiesbaden verurteilte Bloech zu 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von 4 bis 11 Monaten. Die Angeklagten werden nicht amnestiert werden, da es sich um ein gemeines Verbrechen handelt.

Deutschpölkische Rowdys. Vor dem Gericht in Bamberg hatten sich 15 Angehörige des jungdeutschen Regiments, die zwei jüdische Familien in Altenhausen überfallen und schwer mißhandelt hatten, wegen schweren Landfriedensbruchs zu verurtheilen. Der Hauptangeklagte Göhe erhielt drei Jahre Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden theils zu Gefängnißstrafen von zwei bis neun Monaten verurtheilt, theils wurden sie freigesprochen gegen Zicherstellung des Eigentums der beraubten Familien.

prozentige Kohlenersparnis nachgewiesen werden konnte. Der Präsident der über-reichlichen Bundesbahnen hat die Pumps nach den ersten Versuchen sofort in einige hundert Lokomotiven einkaufen lassen. Die Herstellungskosten dürften von ihren Leistungen weit übertroffen werden. Auch in England und Frankreich haben sich große Eisenbahngesellschaften bereits die Erfindung gesichert. Eine große französische Bankfirma hat bereits eine Aktiengesellschaft gegründet, um das Patent, das in Amerika als unwirksam im Eisenbahnbetrieb angesehen wird, auszunutzen.

Wir einnehmen der Rheinisch-Westfälischen Virtheilungs-
zeitung" diese reich assortierte Auswahl klassischer Sentenzen
eines englischen Reklame-Chefs:
„Am Rabeth wurde in diesen nachstehenden Schlaf-
finden.“
„Die Riobe anfang zu meinen, bestellte sie sechs Duzend
dieser Taschenmücher.“
„Hätte Pops Weib diese Waren gesehen, würde sie auch
schreien: Lieben Sie, ohne Rücksicht auf die Folgen.“
„Desdemona wurde nicht so sorglos mit ihrem Taschenmüch
umgegangen sein, wenn es eines von diesen handgeknitten
gewesen wäre.“
„Die Jauerkraft der Medea würde verzehnfacht worden
sein, wenn sie solche seidene Strümpfe getragen hätte.“
„Judith trug lieber eines von diesen Korsetts, als sie sich
aufzuheben, um den Holofernes zu töten.“
„Die Hefeln des Herkules würden unzerreißbar gewesen
sein, wenn sie so gefeilt hätten wie unser neuer Damen-
mantel Tango.“
„Richard der Dritte hätte nicht rufen brauchen: Ein Pferd,
ein Pferd, ein Köstareich für ein Pferd,“ wenn ihm ein
solches Fuhrarrad zur Verfügung gestanden hätte.“
„Unsere Druckköpfe überbauen Pyramiden.“
„König! — wie unglaublich wird das Wort, wenn es gilt,
die Haltbarkeit unserer Socken zu bestimmen.“
„Die Geschmäcker des Adulans hab Armeniergestungen im
Veraleich zu unseren W-Pennig-Heidstücken.“
„Die gut, daß Dossens unsere Erfindungsraum nicht
kannte; er wäre nie nach Jthaka heimgekehrt.“
„Selbst Götter fliegen vom Dampf herab und klopfen
um einen Stuhl in unserm neuen Trefalon.“
„In unseren herrlichen Unterhofen ist jeder ein König. Auch
in der heiligen Straße 4.“
„Nicht bei Philipp, sondern schon am 15. Juli, dem ersten
Tag unserer neuen Woche, leben wir uns wieder.“

Kleine Nachrichten

Verlegung der Zeppelin-Überfahrt. Wie die Blätter melden, lassen sich die technischen Schwierigkeiten, die sich nach den letzten Fahrten des Z. R. 3 ergeben haben, allem Anschein nach nicht so schnell lösen, als man erwartet hat. Diese Schwierigkeiten machten es fraglich, daß noch in diesem oder im nächsten Monat die Überfahrt nach Amerika angetreten werden kann. Ein Blatt will wissen, daß die Amerika-Fahrt erst im Dezember stattfinden soll.

Streik in der galizischen Kaphthalindustrie. Im ostgalizischen Kaphthalbezirk ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Der Streik ist durch die Herabsetzung der Arbeitslöhne um 30 Prozent herbeigeführt worden.

Eine Luftfähre über den Kanal. Englische und französische Sachverständige arbeiten zurzeit an einem Plan der Aufnahme des Luftverkehrs über den Kanal zwischen Folkestone und Boulogne. Die Flugzeuge sollen in halbstündigem Verkehr in 15 Minuten den Kanal überfliegen und Raum für 12 Passagiere haben.

Spionageprozeß in Lettland. Ein umfangreicher Spionageprozeß kam in Riga zur Verhandlung. Die Akteure der lettischen Kriegsschule Rühig und Schumowski betätigten sich als holländische Spione. Sie wendeten sich an einen Offizier, der zum Schein auf ihre Pläne einging und fingierte Angaben über das Dünaburger Kavallerieregiment lieferte. Sie stellten ihm monatlich 10.000 Rubel in Aussicht und zahlten erhebliche Vorschüsse. Schließlich gelang es dem Offizier, weitere Details, darunter den zweiten Sekretär der russischen Gesandtschaft, Wolgin,

zweitens den Geschäftsführer der Wibauer Militärbezirksverwaltung, Jegerion, und einen gewissen Gitschunas sowie die Braut des Schumowski kennen zu lernen. Die Durchführung der Spionage gelang vollkommen. Bei der Verhaftung wurde umfangreiches Material gefunden, das außerdem zu der Verhaftung eines gewissen Einberg führte, der Befehle des Hauptkabels lieferte. Schumowski wurde zu 8, Gitschunas zu 5 Jahren Zwangsarbeit, Einberg und Rühig und Jegerion zu je 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Seebungsversuche in Scapa Flow. Im Zusammenhang mit der Sebung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow ist die Firma Cox u. Danks jetzt in Lanch in voller Tätigkeit. Zwei Berthörer sind auf den Millbay Sands auf Strand gesetzt worden, und bei einem dritten sollen die Sebungsarbeiten in Kürze beendet sein. In einem Interview äußert sich Cox dahin, daß er die Sebung von „Hindenburg“ und „Zeyher“, zu der er in seinem ursprünglichen Vertrage verpflichtet ist, für dieses Jahr nicht mehr erwarte. Die Hauptrolle bei der ganzen Sebungssaktion spielt das riesige Untersee-Schwimmbad, das die Deutschen auf Grund des Versailler Vertrages nach Darlehen abgekauft haben, und das Cox für die Sebungsbetten gekauft hat.

Eine Schwindelbank in Frankreich geschlossen. Auf zahlreiche Anzeigen hin fand eine Durchsicht der Rimogeler Filiale der Banque du Foncier Français statt. Es wurden nur 12.600 Franken in den Kassen vorgefunden. Die Bank wurde geschlossen. Die Bank hatte den Kunden, hauptsächlich Bauern, Bausparnisse der nationalen Verteidigung, Schatzscheine und andere Papiere abgenommen und ihnen dafür fiktive Werte, Bonds der Banque du Foncier Français ausgehändigt, die im voraus bezahlte Zinsen von 7 bis

8 Prozent brachten. Als jetzt die Bonds eingelöst werden sollten, war kein Geld mehr vorhanden. Die Verbindlichkeiten sollen mehrere Millionen betragen.

Hamburger Dampfer beschlagnahmt. Die südafrikanischen Zollbehörden beschlagnahmten nach einer Savakmeldung auf dem Dampfer „Nordmark“ aus Hamburg eine Ladung von Gewehren, Maschinengewehren und Munition. Auf dem Schiffe fehlten alle Ausweispapiere, so daß man annimmt, daß die Ladung für China bestimmt war.

Vom Weinbau. Uebereinstimmend wird vom Rhein berichtet, daß die diesjährige Weinerte die ganz außerordentlich stark unter der kühlen Witterung zu leiden hat. In manchen Stellen plagen schon die Trauben, und der Saft ist meist ganz verwehrt, so daß der diesjährige Wein nicht zum besten geraten dürfte. Man befürchtet, daß er einen unangenehmen bitteren Beigeschmack erhält. Auch das Fehlen der Sonnenwärme läßt die Trauben nicht recht ausreifen.

Einkurz eines Tunnels. Auf der Prinz-Heinrich-Bahn unweit Arlon auf belgischem Gebiet ist infolge des seit drei Monaten andauernden Regens ein Tunnel in einer Länge von 1200 Metern eingestürzt, nachdem eben ein Zug den Tunnel passiert hatte.

Erdbekatastrophe in Erzerum. Nach Blättermeldungen aus Konstantinopel wurden in den letzten Tagen im Bezirk von Erzerum wiederholt Erdstöße verlobt, die noch immer andauern. Den letzten Nachrichten zufolge haben 114 Personen das Leben eingebüßt, 22 Dörfer sind zerstört.

Verantwortlich: für Politik Ernst Voops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Koonen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. G. G. & Co., Danzig.



Größtes Modehaus Danzigs

Elegante Damen- und Herrenbekleidung — Damenputz — Wäsche

Osteuropäische Bank

A.-G.
Danzig, Langer Markt 3
Tel. 5883—5891 u. 391

Kaufhaus Selonka

Häckerstraße 13
Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitssachen

O. Olschewski

Tel. 1802 Danzig, 3. Damm 18 Tel. 1802
Bereitungs-Betrieb u. Sarg-Fabrik mit elektr. Betrieb
Größte Auswahl in allen Artikeln

Solinger Stahlwaren

kauft man bei
EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8045 Inhaber: KURT MORITZ Breitengasse Nr. 6

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig

Regist. 238 u. 638 Danzig-Langfuhr Handels-Gesellschaft
Eisen- und Eisenwaren-
Großhandlung

Stab-, Band-, Formisen, Bleche, Röhren, Fittings,
Draht, Drahtgeflechte, Kurzwaren aller Art. — Haus- und
Küchengeräte, Eisenwaren



BORG Zigaretten

preisgekrönt bevorzugt der Kenner

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterachse! Ohne Gewähr!

B 1) Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbl.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 3.30, 6.30, 7.30, 9.30, 10.30, 1.30, 2.30, 4.30, 6.00
Dirschau zu 4.15, 7.15, 8.15, 9.15, 11.15, 1.15, 2.15, 4.15, 6.15, 8.15, 10.15, 12.15

Dirschau ab 12.15, 4.30, 5.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 1.15, 2.15, 4.15, 6.15, 8.15, 10.15, 12.15

Danzig zu 1.15, 2.15, 4.15, 6.15, 8.15, 10.15, 12.15, 1.15, 2.15, 4.15, 6.15, 8.15, 10.15, 12.15

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, 1/2=Fahrt nur bis Hohenstein.

E. G. Gamm's Kernseife

Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt Ueberall erhältlich

W. Stremow

Inh.: P. Reganzerowski
—Likör-Fabrik—

Pfefferstadt 36/37 Fernsprecher 563

Bettfedern und Daunen kaufe für Höchstpreise

F. W. Malzahn DANZIG
Breitengasse 84

M. A. Hasse Nchf.

Zigarren- und Tabakfabriken

Raucht den Qualitätstabak:
Prima Hollandsche „Melange“ No. 2

Solinger Schleiferei für alle Stahlwaren

EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8045 Inhaber: KURT MORITZ Breitengasse Nr. 6

Der Kenner

trinkt nur

Springer Liköre

Molkerei Friedrich Dohm G.m.b.H.

FILIALEN:

Abteich Groben 25
" 78
Haus 1
Kasseler Markt 10
Langgarten 103
Mehlgasse 4
Kohlengasse 5
Schulz 15
Schillinggasse 8
Pflanzengasse 42
H. Damm 1
Rhein 1314
Spiegelgasse (Ecke
Thomasscher Weg)
Stadthaus
Langfuhr, Hauptstr. 119
Neuschüttend 15
Schulz, Karth. Str. 107
Zappert, Danzig, Str. 55
Seestr. 44
Oliva, Kleinstadt. 4

Gebr. Heydasch

Regist. 1654 Wein- u. Spirituosenhandlung Regist. 1654

Faß- u. Flaschenweine / Feinspirt / Anrak, pur / Cognac, pur
Jamaika-Rum, pur / Weinbrände / transit und verzollt



Danziger Edel-Likör-Fabrik

FRITZ REICH & CO.

Danzig, Hauptstr. 24-25

Fernsprecher 5896

Rudolf Prantz :: Danzig

IMPORT Milchkannengasse Nr. 3334 Fernsprecher Nr. 5376, 5389 EXPORT

Getreide — Mühlenfabrikate — Hülsenfrüchte — Saaten — Kolonialwaren

Trinkt

Schmalenbergs

Weinbrände



Dieser Stiefel stellt
jeden Käufer zufrieden!



**Für freie
Stunden**

7 Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Volksstimme“

sich selbst machte sie aber ein schönes Bäckertöckchen. Das
Müßer hiezu erschaute sie in einer Plinthe der inneren
Stadt. Außerdem kaufte sie zwei große Heisefässer, die
sie tansanglich ein- und dann wieder ausräumte.

Endlich war der eimundbreitigste Saul da. Stowace verabschiedete sich von den Bureaukollegen und ging dann in die Bank, um die tausend Kronen abzuheben. Wie er die kuckenden Bunderer in die Vrieselstraße stellte, hatte er das Gefühl, als wäre er das Haupt des holländischen Volksfeldzuges.

Er war ausgelassen lustig. Fremden! überlegenes, überflühendes Gefühl der Sicherheit erfüllte seine Seele. Soll er jetzt nach Hause gehen? Nein, nein. Die Frau ist ohnehin mit dem Warden beschäftigt, er geht lieber noch ein wenig spazieren. So leben ist doch der Abend.

Wie er über die Strafe ging, führte ihn der Weg an einem großen Mieshaus vorbei, in dessen erstem Stock auch das Miesbosal befand. Oben war es hell. Hier kam er auf den Einfall, hinaufzugehen. Warum sollte er nicht? Er achte doch Miesbalsgeheiß. Es ist zwar wahr, daß er seit seiner Verheirathung bloß ein einziges Mal dort oben war, und auch da nur vormittags, wo niemand dort ist. Seiner Frau hatte er die herrlichen Säte gekauft, die Sülle, die Silberfäße, den Besenbal.
Er ging also hinauf.

Im Klub herrschte reges Leben. Die Frauen der meisten Militärlieder befanden sich in den Sommerfrischen, und die Männer genossen die Freiheit des Strohhütchentums. Es wurde Karten gespielt. Spätabend bis dreifach läuten um einen grünen Tisch herum und viele Karten sinteren deren Kläden. Der Bankier teilte die Karten aus, der Grouper schloß oder zog die Einlage ein. Auf den Gaststätten war Fieberfrost oder Kosenölle. Die Luft war heiß vom vielen rauchern Älmen, vom warmen Zigarettenrauch und von der Aufregung.

Rovaco's Kellie ſich neugierig hinter einen Spieler und ſchaute dem Spiele zu. Peſk ging es au. Es war ſittlich und der größte Theil der Mitglieber hatte ſchon ſein Gewiſſe bezaugen. Seiner Spieler, hinter den ſich Rovaco's Kellie, Gewiſſe bezaugen mit überaus großem Reſpect. Gewiſſe bezaugen die anderen Spieler, blieb er gewöhnlich aus, nahm er ſich aber auszumachen und ſetzte auf jede Karte, hatte immer der Bankier mehr Punkte.

In dem Augenblick, da sich aber Rouvaco hinter den Spieler stellte, drehte sich auf einmal das Blatt. Der Spieler gewann jeden Einsatz. Aufgerast schloß Rouvaco den Gewinn in einer kurzen Viertelstunde machte er fünfhundert Kronen aus. Und das Glück hielt auch weiter bei dem Spieler aus. Als das Spiel schon sehr gut ging, drehte sich der glückliche Gewinner um und sprach aufreien an Rouvaco:

"Wie es scheint, haben Sie mir Glück gebracht!"

Rouacß wurde durch diese Bemerkung von einer eigentümlichen Aufregung ergriffen. Während des Spielles hatte sich übrigens ein sonderbarer Gedanke in seinen Kopf einge-
köstet. Er versuchte, ihn von dort zu verjagen, doch ietzt,
da ihn der Gewinner einen Glückbringer nannte, fehlte
jener Gedanke mit ungebrochener Kraft zurück. Er dachte
daran, wie, wenn er sein Glück verlieren würde? Im
ersten Augenblicke erstarrt er vor dem Gedanken, daß lang-
sam fand er ihn gar nicht in fürzeßlich. Er hat doch schließ-
lich tausend Kronen in der Tasche. Was mach's, wenn er
sehr, zwanzig Kronen reichen gerade nur, das sie in Gegendig.
Diese tausend Kronen reichen gerade nur, das sie in Gegendig.
Lesen können. Und wieviel Sachen, antste die Feinzig-
kosten, Schmuckgegenstände gibt es doch dort, die sich die
Frau gewiß wünscht, er ihr aber nicht wird kaufen können.
Während, wenn ihm das Glück hier köll wäre, er das süße
teure Geschöpf, das mit ihm durch fünf Jahre im Interesse
des großen Spiels entbehrt und gespart hat, sehr glücklich
machen könnte.

Die Hochzeitsreise.

Don't forget!

Es war am Abend ihres Hochzeitsabends. Novack führte seine Frau in ihre kleine, doch aus zwei Zimmern bestehende Wohnung — die Hochzeit wurde im Hause der Eltern der Frau Novack gefeiert —, schloß dort seine kleine, weißgekleidete Bedienungsröhrin ergriffen in die Arme und deklamirte mit tiefer, mit heißer Begeisterung: „Stehle Hols, du mußt mit armem Teufel verzeihen, doch ich lecht dein großer Egenthüm bleibe. Jeder halbwegs tangliche Mann unternimmt mit seiner Frau nach der Trauung eine Hochzeitsreise.“

„Ach, Wenebja, Seure, nach Wenebja!“ seufzte die Frau dannen.
 „Wann rüstig, Seure, nach Wenebja!“ erwiderte schmerzhaft
 ihr des Satten Bräutigam. „Doch ich kann eine Heile mit
 dir jetzt nicht unternehmen. Du weißt doch, wie arm wir
 sind. Aber ich will jetzt vor dir ein heiliges Gelübde thun.
 Ich schwöre hiermit feierlich, daß ich mit dir nach fünf
 Jahren zur fünften Jahreshälfte unserer Ehe, eine Gold-
 zeitsreise nach Wenebja machen werde.“
 Die Frau wurde von dieser feierlichen Scene sehr er-
 griffen. Sie schloß auf und barg ihren Kopf glücklich

Und von diesem Augenblick an hatte das Leben des Ehepaars Novace sein großes Ziel: die Hochzeitsreise. Diese und ihren Träumen widmete ihr Leben. Sie waren die glücklichsten Sorgen den Himmel ihres Eheganges zu bewahren, dann sprachen sie mit aufsteigenden Stimmen einander: „Was es in Novace sein - der ewig blauen Welt.“

„Ach, wo es in Deutschland schon sein . . .“

Und aufgereizt sprach der Mann:
„Stehst du, Zentre, auch darin liegt ein eigenümlicher
Bauber, daß wir unsere Hochzeitsreise erst nach fünf Jahren
machen. Jeder andere unternimmt gleich nach der Trauung
die Hochzeitsreise, nur wir nicht. Mein Gott, wo sind
andere nach fünf Jahren? Wie weit entfernen sie sich
voneinander, im Fühlen und im Denken? Wir aber wer-
den unsere Helle antreten, als hätte uns der Pfarrer erst
an jenem Tage getraut . . .“

Die Frau neigte ihren Kopf ergriffen auf die Hand des
Mannes, und am nächsten Tage fand sie einen Gemüthe-
händler, bei dem sie ihren Bedarf um einen Heller billiger
decken konnte.

Fünf Jahre hindurch währte dieser entsetzliche Kampf und im Jahr des fünften Jahres endlich war der Ausgang bild bei: die Spelten der Hochzeitsreise, die tausend Kronen, waren bekommen.

Als Paul Kravenc seine letzten zwanzig Kronen, mit denen die Summe vollständig wurde, in die Bank trug, meldete er sich bei seinem Ehe-

„Der Chef, ich bitte um einen Monat Urlaub!“
 „Gute meinen es doch nicht ernst?“ räumte der Chef.
 „Warum sollte ich es nicht ernst meinen?“
 „Bisher haben wir doch Ihren Urlaub jedes Jahr er-
 faßt. Wir geben Ihnen gern auch dieser fünfzig Kronen
 als Ausgleich.“
 (Die fünfzig Kronen vermehrten gleichfalls die Spesen
 der Vorkassezeit.)
 „Ich bedauere, erklärte Paul Bonapace bestimmt, „doch
 diesmal bedauere ich meinen Urlaub.“
 „Sehr, sehr unangenehm,“ sprach der Chef mitvergnügt,
 „wir haben bereits die gewohnte Einstellung getroffen.“
 Er bewilligte ihm aber trotzdem den verlangten Urlaub.
 Er lautete für den Monat August.
 Der übrige Teil des Monats
 fieberhafter Vorbereitung. Die Frau Mann bei einem
 der in Ordnung und ließ für ihren Mann bei einem
 besseren Gewerbe inqum ein neues Ziffernang an-
 fertigen: er mochte eine kleine Ueberrückung erleben, für

Elves Tades wurde die Mutter krank, und obwohl ihre Tochter sie Tag und Nacht pflegte, konnte sie, daß sie sterben sollte. Da rief sie das Kind an sich und ließ, von die Schönheit mit dem Spieglel hervor und sprach: „Mein Liebste, laß mich ich dich und dein Vater verlassen und kann nicht mehr um dich sein. In dieser Schachtel aber findest du mein Kintlel. Deßne sie jeden Morgen und jeden Abend und erinne daran, daß ich noch über dich warde.“

Das Kind versprach es unter Tränen, und die Mutter starb ruhig und zufrieden bald danach.

Jeden Morgen und jeden Abend nahm nun die Tochter den Spiebel und sah lange und nachdenklich hinein. Da erblickte sie ein liebliches Antlitz, klüger und schöner als die Mutter. Ansehn gewesen war, nicht mehr bleich und schwächlich, sondern gesund wie einst. Und wenn sie dem frühlichen Wilde aufstiege, so schätzte das Wildnis wider. Nachts, wenn der Vater schlief, sprach sie mit dem Wilde und erzählte ihm alles, was am Tage geschehen war, und wenn sie zu ihm kam, so sprach sie zu ihm: „Mutter, heute habe ich alles getan, so wie du es gern hast.“ so war dies ihr höchstes Glück. Viele Jahre lebte das Mädchen so unter der Aufsicht der Mutter und ward immer klüger und immer braver. Aber als sie großjährig geworden war, verabschiedete ihr Vater sie mit einem schönen Schmuck, und sie wußte ihrem Willen sehr lieb.

Eines Tages, als ihr Mann heimkam, fand er sie vor dem Spiegel, als sie gerade mit dem Kämme rebele, und sie weinte. Da fragte er sie lieblich, was ihr schiefgehe, und sie erzählte ihm, was die Mutter ihr aufgetragen und wie sie künftighin ihrem Schicksal fügen wolle. „Aber selbst wenn ich verheirathet bin“, sprach sie, „verlasse ich oft, an ihr zu sprechen, und steh, nun ährt sie mir, denn sie weint.“

Da ersannete ihr Mann über ihre Elmsal und ihre Traur und sprach:

„Verstehste du nun an den Spindel, denn du bedarfst seiner nicht mehr. Aber wenn einſt der Zeitpunkt kommen ſollte, wo du auch ein Stück aushaſſen müßteſt, ſo wird er die Kraft haben, ſeinem dem Wils an ſicheln, wie er bis heute dir das beſſere Plättchen gegeben hat.“

Da verſchloſſen ſie die Schachtel, und er ſchickte ſie, und ſie waren frohlich miteinander.

Der ewige Zirkel.

Sehräufher III.

"Du, Sewp, glaubbst wolstst, daß ma mit dū Preiss'n
Krieg hain mer'n?"
"Dai s' net nachdreb'n, dū Preiss'n, nachder kann scho sein,
baß ma mit eakua Krieg hain."

„Was wöllen s' denn ekennt, d's Freischn?"
 „S' wösch nüt, was d' Freisch'n wöllen." —
 „D's wücht i gern wisse, wie d's was fimm, d'sch
 alwet d' Freisch'n was anders wöllen, als was wir wöllen?"
 „D's wösch i selm nüt."
 „Du, Gepp, was wöllen mir denn ekennt?"
 „Was mir wöllen, d's wasch i a nüt, aber d's wasch i:
 was d' Freisch'n wöllen, d's wöllen wir nüt."

2,
"Dit, Gev, komst du dū Brandrofen Ieib'n?"
"Ja, komst p' uist Ieib'n."

„Dann f' a' ußt leib'n.“
 „Warum fragst denn, ob dast i f' leib'n kann, ob Tran-
 zof'n?“
 „Weil wenn wir mit dö Preis'n Strig han, selm werd'
 dast'n?“

"Du Gev, was is dir lieber, a Preßk ober a Fremdas?"

war a Franzos?"

"A denn a, daß mit a Preis do no Haber is. Du Franzos'n wohn leicht, daß mit net willn, was d' Preiss'n wölln." —

„Stach! wo sein,
„Stach! i nur wilst, was doch iur wilst.“

„Din, deese, stăruiește o prănză și un somn, totuși o
 înșelăciune.”
 „Nu, deși alina și este.”
 „Măștișter măștișter este de la lăzari nu, măștișter d’
 Breșin înșelăciune.”

"Düz mübt i a Hader ung'ichant, was dök d' Preisk'u wöllu, als dös, was d' Franke'n u' wöllu."

"Wenn i nur wöskt, was d' Preisk'u wöllu."

"Sollt meg mer mit wöllu"

„Ja, was willst du mit dem nicht?“
 „Das weißt du nicht.“
 „Du nicht?“ —

bewohner in ihre Wohnung. Und aufet prüfte der ewig
bessere Wond, ob auch alles in Ordnung sei.

Neun Jahre des Krieger's und seiner Nachsichtungen! Mit
erfahrenen Klammern hatte die Großstadt Alexander Schmitt
festgehalten. Man begann sich die Wunden zu klammern. Da
sich überdrehen eine kleine Großstadt aufsteht, erwachte — wie
zu mancherlei — auch seine Geduld nach einer weiten Reise
zu neuen Leben. Schon hatte er sogar das Klammern gekannt,
da ward er krank. Und mit einem halb milden, halb über-
legenen Wischen hatte er den Krieger vom übermüdeten Mann
vor sich aufzuwecken versucht.

Die Natur indes hatte es noch anders beschaffen. Die Schwärze ihm das Silber auf den Hals. Dieses blindlebend umwies sich als quantum geistlicher Mangel und gab ihm eine Vorstellung, die sein Inneres aufwühlte. Da fand der nehmende Herr Vater und schütt ihm mit schwarzer Schwere die Welle ab. Dann trat seine Mutter ein, eine Nahe in der Hand. Noch ward die liebende Jungfrau betreten, die ihre Schwermüdigkeit werden sollte. Vernehm erasch sich ein umwandelbarer, einmünder Nahe ins Zimmer; lauter Affern aus Rohlungsbefehlen und anderen hässlichen Affen-

Die ganze Nacht durch stieg das so fort. Esß neuen Mor-
gen keine kleine Mücke ein. Da kam ein leuchtender Wind
den neuen Morgen, der das offene Fenster verstellte,
Sonnenstrahlen strahlten sich hindurch und leuchteten dem Mann
in seiner Nacht. Auf dem Tisch am Bett stand ein Leinwand-
Strich voll ausgestellter Verloben, ein Zahn frische Leinwand
in der Hand, das, ganz wie auf dem Korb, und aus der
Wasserleitung, die eben aufgedreht war, kamen laute mür-
melnde Klänge. Waren es die leichten Wellen des Oze-
ans, die zum Fischen riefen? Oder räumte es wild-
schwebend: große Mücke, große Mücke — — Der Kranke muckte
nicht zu schließ er ein.

Die gute Tochter.

உள்ளுரை

(Aus „Japanische Märchen“ von Dr. Hugo Kunikida, Berlin, Verlag Frauhold & Schöner, Berlin.)

In einem stillen Dörfchen lebte einst ein Mann mit seiner Frau und seinem Ackerbürger. Niemand hatten sie das Dorf verlassen und sich nie getrennt. Aber eines Tages mußte der Mann doch seiner Geliebten wegen weit fort in die große Hauptstadt reisen; und so traurig die Frau auch war, empfand sie doch Stolz darüber, daß ihr Mann der erste aus dem Dorfe war, der in die Stadt kommen sollte, wo es so viele merkwürdige Dinge zu sehen gab. „Nun bringe dir auch etwas sehr Schönes mit,“ sagte der Mann, als sie Abschied nahmen.

Wie nun die Zeit heranfam, daß er wiederkommen sollte, tat sie ein feines blaues Kleid an, das ihr Mann gemacht hatte, und schmückte auch das Kleid aufs beste, und fleinnete ihm bis vor's Dorf entgegen, das Kind flüchte in die Hände der herrlichen Spielenden, und sie lauschten, welche den wunderbaren Dingen, die er berichtete. Zum Schluß griff er in seine Tasche und zog eine runde Schachtel hervor,

„Dies habe ich dir mitgebracht,“ sprach er zu seiner Frau. Als sie den Deckel hob, sah sie eine runde Pfanne mit einem klaren, süßlichen Saft, daneben eine kleine Schale mit einem feinen, weißlichen Pulver. Die junge Frau betrachtete froh und erkönnend das Geschenk.

— Sie hat genau so ein blaues Gesicht an wie ich.“
„Nun, kleine Märrin, die steht dein eignes Gesicht.“
„Sagte ihr Gatte, etwas an wissen, das helfen
kann nicht mußte.“ „Dies wurde Eifer Mettall heißt Spiesse-
in der Stadt hat jedermann einen solchen, nur haben wir
wäher in unserm Dorfe keinen solchen.“

Die Frau freute sich sehr über das Geschenk und konnte während der folgenden Tage nicht oft genug in den Spiegel sehen. Aber vollständig glaubte sie, daß solch kostbare Gegenstände an werthvoll sei, um ihn vollständig zu benutzen. Versich ihm bald wieder in der Schänke und leute ihn an ihren süßsten Kostbarkeiten.

Die Frau ahnte darin, und die Wägen leben noch immer glücklich miteinander. Sie erkannte sich an ihrem kleinen Zoster, die als das wahre Ebenbild ihrer Mutter herantaus und so brav und lieblich war, daß jeder sie gern sah. Die Mutter hielt vor ihr den Spiegel sorgfältig vorzeigen, denn sie fürchtete, daß das kleine Mädchen nicht mehr gut werden könne; auch der Vater drängte nicht mehr.

„Du gehst mit meine launigen Stroten auswärts . . .“ Die Spieler spielten mit feuerroten Gesichtern losbitter, niemand achtete auf Roscoe, alsob der beschinnert, hinter dessen Rücken er heimlich hatte, durch verwas anrückt. „Sehen Sie nicht, mein Herr, daß ich, selbstem Sie hier sehen, mein Gesicht verliert?“ riefen Sie meg!“ Roscoe stieg, mit launelndem, schmerzlichen Schritten ging er auf die Mithrasstele hinaus. Im letzten Punkte sammelte nur ein verzweifelter Gezwoner: die Frau, die Frau! . . .“ Roscoe wußte er mit der Frau beginnend.

Die von er es ihn waren?
er blühte auf seine Uhr, neun Uhr war's. Die Frau
marirt, ungeschuldet marirt, sie schon auf ihn, Goudas sollten
es, als war sein Kopf ein verträutes Hüftweir, in dem sich
bildlich alle Kinder wild an brechen brachten, er vernahm
gleichsam die Stellung der Sträber, er fühlte gleichsam den
kühnen Schritt, den sie zurücksetzten.
Das er aber nicht vernahm, daß war der Rärm anderer
Männer. Ein Automobil kam auf der Straße, die gefahren,
Sahm kam es daher. Goudas verließ den Gleichheit, er mußte
die Forderung überlassen. Der Fahrer führte ihn und brennliche
vernahmte, Goudas hätte, als ob er den Stuhl seiner Forderung
vernachlässigt würde. Sie tief schmerzhaft:
"Die Hochaltesse! . . . Die Hochaltesse! . . ."
Ein hochaltesse Muehabild hätte er schon der nicht's mehr.
Das Automobil blieb ihn nieder. Die Hochaltesse überlassen
seinen Schritt und drückten ihm den Schritt ein. Und auch
Hochaltesse war er auf der Stelle tot.
Hochaltesse auf dem Muehabild von Muehabild Muehabild.

Marine Benthos

Als bei dem Gesellschaftlicher Modellan eine Stehgarmonia fehlte, brachte er — der Geduldige mit dem harten Gesicht — seine erste Fand an sein Herz, follos freudiger Kiedung sein einaiges Kue, das freunlich, doch autteltenlich, auf sonemuln, dicke und fante: „Stij“

Der Herr ist ganz außer allem vor Erregung, schüttelte seinen laßten Kopf und sagte in einem Kleinauge: „Wenn Elfen, Herren, Geyer Wirtung, dann werde ich Ihnen an diesen Flecken“.

[illegible]

Er war innerlich überzeugt, daß es seine Gute, nicht.
Die Seelen der alten Wendigen Wunden wird der Leide der Leide
Gottes in das „allte Paradies“, die Seelen der alten Leide
bleiben im Körper und leben in den Wunden, bis die
Körper vermodert und zerfällt. Danach aiment die Seelen in den Leide und der Leide zertrümmert sie in den Leide.

Als man den Gefühlsstrom der Liebe so tiefen feßhaftigen Gräben in das Gedächtniß hatte tief mit andern vorüberziehenden Eindrücken vermischen wollen, so hätte man wohl kaum erwarten können, daß er den Gedächtniß mit dem Geiste nicht wieder andere Ströme, lebendere, feuchtere als bei uns, gleichmäßig überströmen würde und soviel wie bei uns, auf demselben, stünde.

Die Sprache liebt es die zur körperlichen Gedächtnisfunktion gehörenden, Substanz und Form der Dinge eines Gedächtnisbegriffes einer Erinnerung oder eines Bildes, worüber es jedoch nur mittelbar, freilich den Dingen nach der Wirklichkeit, wobei die Dinge kommen, stellt die Sprache auf dem Gedächtnis, wobei die Sprache nicht mehr ein doppeltes Auge sein will, als ob es nur ein Auge wären wollte. Dementshalbe schenkt das auch der Sprache, Gedächtnis halten ihm Sprache unanständig, wenn es oftmals halten ihm Gedächtnis mit der Sprache gefolgt, wenn er mit verändertem Hand, ohne die Gedächtnisfunktion zu ändern, sind die Sprache an Leben.

„Und ist nicht die trübste? Stenand
die Petrokloster triffe ich am liebsten. 300 habe ich
eigene Summen, so will ich menschen den fremden frem-
mer bezaubern.“

Zeit unterstellen uns, unter einer Spitze stehend, im-
möglich fremden Gefühlsabgaben.

Reichs rechte sind vor Begegnungen unter den Schlägen des
Meines, der auf seinen nachten, edlen Schöbel Platonie,
und murren. Es ist mir auf, wenn mich vor einer
Ernie trömet.“

Knabenbüchlein hatte er Mühe zu lesen, sein Mien hatte den Ausdruck eines fassenden Gesichtes, er konnte nicht essen, da er an Erbrechen litt, arbeitete jedoch munter, ging häufig auf den Kirchhof und warb, während er mit einem anderen Knaben „Schafstropf“ spielte.

vergeßenen Ende

Strandhove in einer verfallenen Zeit steht ein Gewehr.
Ein wenig tollig aber vom lansen Stiege, aber noch neu-
lindebrant. Schon Sag, wenn die Stellung neuen Feuer-
kühel, den erleuchtungen die Elbstadt in der Sand hoch
blau, und hochgelegenen Striktorbus vollbringen, auch es
in meher Sand. So müde unterhaltene Gewehre mit einem
und Eisenbol Dänsche, die sie nehmen, um die Fremden aus dem
dem Lande zu lassen. Eine Regel ihnen allen durch den
Kauf, die Selam und Sord unterer Strider An
kann. Eharter und harter mit dies Schicht in mit, doch
ich mich nicht mehr vor ihm retten kann. So reime forter,
und hole das verfallene Gewehr.
Gleiche es wie eine liebe, langverfallene Strant. Funge
es, als es blüht ist.
So sehr ein Strid durch meinen jungen Körner. Wie ein
Stromando, Stillehachen.

Freilich, das Stein, das man mir in Flomben sandte, 3
woll nicht mehr zu recht. Aber was mach das in die-
Gindep? Ob wohl der Stoff noch flapp, denn es in mir
Ob — wohl — der — Stoff — noch — flapp — y
1, 2, 3 und 4. 4. flapp. Am die bin ich wieder im-
erfahrenen neuen und ich ich den innerlichen, be-
ihn mit bezaubert. Eine lebende, frische, lachende Ge-
boten, die Tage, Wochen, Monate, Jahre lang denselben Stoff
leben.

lieben und lieben. Und sobald kommt mir die ganze
Schmerzhaftigkeit meiner Lage zum Bewußtsein. Der
mittelstliche Instanz, dessen ethischer Gehalt noch, seinen
Sprechenden sind mit einem Bewußtseinsgeheimnis, das
bestimmt von dem Willen der Glückseligkeit eine
den Dingen an gewöhnen werden. Aber einmal, da
wir wieder. Und legen die acht Millionen Menschen,
ein Gewand in der Hand stellen, die Welt die
aber die an einer Kante stehen, als ein Stück
gewöhnlich wie das meiste, aber einer brillierenden
Gegen ein Ende machte. „Wahrlich mein Kind
sich.“ „Grafliche die Mutter, ihr Sohn ist tot!“
Und wir denken an die Millionen, Kinder noch,
mutter, uns in unseren Geheimnissen abschließen,
und blutend im Grunde freiden.

[illegible]

3837 wachsen nicht mehr mit.
Den Züchter stellt die Abseitigkeit,
und so nimmte das distillirte Geruch,
wollte eben nach den Aromen der Freiheit bühnen halt,
am Lauf und Geruchweise es am Boden.
E. G.

rioffenheit und Gehalt haben im letzten

hundert Himmelslagen gedrückt auf mitschüttelndem und fohalem Wege, die auf die breiten Schößen der 360-
bürtigen, überhöbte die bunten Kohn- und wehals-
empfinnen, fulten in ein null andres Begründung der
Gefühlheit broden, als frühere Genden ähnliche Gend-
Lebensabfiden. Zum Teil awandflich, weil die moderne
Welt nicht allgemein höhere Vnterfennungen an den fittlichen
im Bittfichthorizontismus auszuführen hat. Aber eine
nein auch nur befriedigende, befere Vffamendfaltung feht
das doch voraus. Diefe wird in der Schulfchule in ihren
Gefunden vermittelt.

Die neue Welt mit ihren Stoffeigenschaften und der ganz andern Einstellung der Menschen zur Umwelt, Natur und Gesellschaft mußte in diesen Umständen und bewußt ein viel höheres geistiges und kulturelles Niveau erreichen als vor dem. In den letzten Jahrzehnten ist insbesondere viel Erleuchtung- und Bildungsarbeit von einem Teil hervorragender Menschen an sich selbst im stillen Kämmerlein aber durch Einrichtungen geleistet worden und durch vieler anderer.

[illegible]

Grundriss einer Wirtin bei der Volksbildung, die den politischen Identifiziert und neben dem Wirtschaftlichen auch soziale Bedürfnisse ausbildet.

[illegible][illegible]

Das wirtschaftliche Umfeld ist aber nur ein Teil der Bedingungen, die ein Unternehmen ausmachen, weil die wirtschaftliche Lage, wenn sie nicht gerade katastrophal ist, nicht den Ausschlag für den Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens gibt. Das ist mit dem besten aller Welten vergleichbar.

[illegible][illegible][illegible]

Devin Dill

Don't Give Up

[illegible][illegible][illegible]

Strafverfahrenverfugung.

Durch Gesetz vom 19. d. Mts. sind infolge Erhöhung der Renten die Beiträge zur Invalidenversicherung erhöht worden. Es werden demnach vom 29. September 1924 ab erhoben werden in den Lohnklassen I—V Wochenbeiträge zu 44 P, 66 P, 90 P, 110 P und 120 P.

3. B. sind für Hausgehilfen bei Bewährung von freier Station zu verwenden: bis zu 19,33 G. wöchentlich; Wochenmark. zu 66 P. 49,33 „ „ 90 „ 81 „ „ 110 „ 110 „

Hilfshände oder Marken für zurückliegende Zeiten können nur noch den Bestimmungen dieses Gesetzes entrichtet werden. Der Verkauf der alten Marken für Zeiten bis zum 28. September 1924 erfolgt noch bis zum 4. Oktober 1924.

Merksblätter — 10 P — beim Pförtner.

Danzig, den 19. September 1924.

Bundesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung Freie Stadt Danzig.

Dr. med. Erich Lenz
Fischmarkt 11 1477
von der Reise zurück

Dr. Kieninger
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
hält jetzt wieder
Sprechstunden von 9—2 und 4—7 Uhr
(auch für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen)
Langgasse Nr. 67 (Eingang Perlebachgasse)
Telephon 7474 1479

Flamingo
Bühne und Film
Junkergasse 7 Telephon 6910

Das Beste guter Filme in diesem Programm!
Drei Namen verbürgen deren Güte:
Diana Karenne
Fritz Kortner
Alfred Abel
in dem Großfilm-Werk:

Arme Sünderin
Ein Stummfilm aus Berlin N. in 6 Akten.
Angeordnet:

Das nackte Weib
(Ein preisgekröntes Gemälde)
6 Akte nach dem Roman von Henry Bataille
Tausende bejubelten jeden Abend in Rom, Paris, London u. New York in diesem Film stürmisch Italiens größte Tragödie

Francesca Bertini.
Und nun an Reichtlichkeit nicht zurückzusehen, noch etwas zum Lachen, und zwar über unsern „Harry“ in seinem Erlebnis als unrechtmäßiger Vater.
Kapelle Fuchs wie immer gut!!!
7 Herren. 14720

Zähne von 1.50 an
Zähne von 1.50 Teilzahlung
10jährige Garantie für Haltbarkeit
Zahnteile mit drückter
Reinigung 1.50
Plomben, einfache 2.00
best. Kunstz. v. 2.50
Part. (Silber) v. 3.50
Zahnteile bei Bestellung von Zahnteilen kostenlos
Günstiger Zahlungsplan. Spätestens am 2. 8. an
Folgebildung Zahnteile und Plomben abschließen.
Als Anreiz vor dem Zahnteil geben sich Tausende, welche
sich Zahnteile und Plomben fast schmerzlos zu entfernen
lassen. Dieses ist das Angebot vor dem gelächelten Ansehen und
Ausgehen schlechter Zähne und Zahnteile.
Zahlung am Platz! Nur persönliche Besprechungen
Zahn Zeitzsche Jakobstor Nr. 18
zwischen Fließende und Hauptplatz
2 Minuten vom Hauptbahnhof
Sprechst. durchgehend 9—7 Uhr, Samstags 9—12 Uhr
Achten Sie genau auf die Adresse!
!! Teilzahlung !!

Sie waschen nicht richtig!
deshalb klagen Sie auch über die teure Wäsche und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es begreifen und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschseife und Bürste. Nehmen Sie
PERSIL!
Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jegliche Mitgewandung von Seife und Seifenpulver vermeiden. Beachten Sie im übrigen folgendes:
1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2—3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen; langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gründlich spülen! zuerst mit warm und danach kalt.
Das ist alles!
Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche.

Die besten Fahrräder
Opel, Stöwer, Viktoria, Puch
Pallas, Weltad erhalten Sie auf
Teilzahlung beim Sportgenossen
Oskar Prillwitz
Paradiesgasse
Reparaturen in eigener Werkstatt
schnell und billig
Ersatzteile für Fahrräder, Feuerzeuge
Steine, Taschenlampen, Batterien, Fahrradlampen für Karbid und Elektrisch

Jetzt! H. Damm 15.
Telefon 7935.
Prof. Junken KOHLEN-BADEOFEN
Kanal-, Wasser- u. Gasleitungen,
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Vom Elektrizitätswerk konzessioniert. 11455
Otto Heinrich Krause.

Die älteste und beste Nähmaschine Europas
ist die
VERITAS
Alleinverkauf für das Freistadtgebiet
MAX WILLER
Telephon 2957 DANZIG 1471 Telephon 2957

Danziger Spielwarenhaus Julius Meyers
N. Damm 7
Eingang Junkergasse

Aufruf!
Der Meister der Mittelstandsküche wird am 15. Oktober d. J. eine
Verlosung v. Wertgegenständen des Privatbesitz
veranstaltet, deren Preis dazu verwendet werden soll, täglich Hunderten von verarmten Volksgenossen im Winter eine warme Mittagsmahlzeit zu verabfolgen.
Da durch die gegenwärtige sehr schwierige Wirtschaftslage nicht damit zu rechnen ist, daß von Einzelpersonen größere Summen für diesen Zweck aufgebracht werden können, sollen die erforderlichen Mittel durch diese Verlosung ausgebracht werden.
Wir richten darum an, alle Kreise die dringende Bitte, diese Verlosung zu unterstützen und diesem guten Zweck die Hilfe nicht zu versagen.
Alle Arbeit, welche für diese Verlosung geleistet wird, wird ehrenamtlich geleistet, auch der Vertriebs der Lose, sodaß alles Geld den Zwecken zugeführt werden kann, für welche es bestimmt ist.
Zur Verlosung gelangen:
Kristalle, Silbersachen, Porzellan, Uhren, Ringe, Ketten, Operngläser, Ferngläser, Kissen, Decken, Wäsche usw. 14581
Gewinn 1 Brillantkollier
Gewinn 1 Brillantbrosche
Anstellung der Gegenstände in der Feinkammer des Stockturmes. Geöffnet von 9 bis 5 Uhr.
Eintritt einschließlich Los 2 Gulden
Der Ehrenausschuß
Senator a. D. Förster, Oberpostdirekt. in Zoppot, M. d. V.
Gehelrat Keruth, M. d. V. Konsul Leo Naumann
Senator Dr. Schwarz, Senator Dr. Strunk,
Bankdirektor Wehrhahn.
Der Arbeitsausschuß
Franziska Hinz, Dr. Joest, Frau Alma Richter, M. d. V.

Hobelbänke :: Schraubzwinge
Schraubknechte :: Hobel aller Art
in großer Auswahl.
Franz Kuhnert
Hundegasse 98 14116
Eisenwaren - Werkzeuge - Haus- u. Küchengeräte

Fleckeier
Stück 6 P, Mandel 85 P
abgegeben. Johannisgasse 59. Tel. 5929.

Die Freie Turnerschaft
kauft ihre Sport-, Turn- oder Wandersachen vom Dürerhaus Falk, Marienwerder Wpr. und Marienburg Wpr. u. besucht während der Messe
Haus Danzig
(Petrischule) Stand 158a 1462

Für den Winterbedarf
offert billigst
la Oberöhl. Steinkohle
Briketts, Koks 114564
und gutes, trockenes Klobenholz.
Telephon 2440 **G. Gerhardt** Pfefferstadt Nr. 30
Lager: Rähm 3 und Seveliusplatz 1—2.

Kessler-Liköre
keine Ausstattung, nur Qualität
Likörfabrik Kurt Kessler,
Zoppot-Danzig. 114583

Kredit!
Bei kleiner Kautions gebet
wir sofort mit von unserer
Riesen-Auswahl
von eingetroffenen
eleganter
Damen-Mäntel
in Affenhaut, Eskimo, Flausch
Herren-Anzüge
in großer Auswahl,
verschiedener Qualitäten
zu den billigsten Preisen.
Danziger
9 Textil-Haus 9
lange Reihe 14626

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Sonnabend, den 20. Sept., abends 7 Uhr:
Ermäßigte Schauspielpreise.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Kabale und Liebe

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen (9 Bildern)
von Friedrich von Schiller.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Merg.
Inspektion: Emil Werner.

Präsident von Waller, am Hof
eines deutschen Fürsten . . . Carl Kiewer
Ferdinand, sein Sohn, Major . . . Lothar Firmans
Hofmarschall von Kalb . . . Erich Stierneck
Lady Wilford, Favoritin des
Fürsten . . . Maria Koch
Wurm, Haussekretär des Präsi-
dents . . . Carl Brückel
Miller, Stadtmusikant . . . Ferdinand Feuer
Desen Frau . . . Jenny von Weber
Luise, dessen Tochter . . . Anneliese Hein
Sophie, Kammerjungfer der
Lady . . . Selby Nagel
Ein Kammerdiener des Fürsten
Gustav Nord
Ein Kammerdiener des Präsi-
dents . . . Walter Krausbauer
Ein Kammerdiener der Lady . . . Julius Franz Schiele
Ende 10 Uhr.

Morgen, Sonntag, den 21. Sept., abds. 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Neu einstudiert!

Die weiße Dame

Romische Oper in 3 Akten von A. Boieldieu.
In Szene gesetzt von Max Begemann.
Musikalische Leitung: Rupert Koller.
Chöre: Werner Böhlting.
Inspektion: Otto Friedrich.

Georg, Verwalter der Grafen
von Avenel . . . Alfred Schüh
Anna, seine Nichte . . . Paula von Kronau
Georg, ein junger englischer
Offizier . . . Fredy Busch
Dikson, Pächter der Grafen
von Avenel . . . Walter Rana
Jenny, seine Frau . . . Hebi Kuhn
Magarethe, eine alte Dienerin
der Grafen von Avenel . . . Grete von Geyer
Mac-Irion, Friedensrichter . . . Georg Harder
Gabriel, Knecht des Pächters
Dikson . . . Oskar Dempsch
Ende 9³⁰ Uhr.

Freie Volksbühne

Eröffnung der Spielzeit
Sonntag, den 28. Sept., nachm. 2¹⁵ Uhr, Serie A
im Stadttheater Danzig:
Erde

Schauspiel von Carl Schaubert
Auslösung der Plätze von Mittwoch bis Sonnabend,
nachm. 10-12, nachm. 3-7 Uhr, im Rathhaus (Ein-
gang neben der Haupttreppe).

Wilhelm-Theater

Der große Erfolg des glänzenden
September-Spielplans beruht auf den
Hochleistungen artistischer Darbietungen

Siegmund Breitbart

der Eisenkönig, übertrifft selbst die
kühnsten Erwartungen der Besucher

Hermann Mestrum

der Komiker, wie er sein soll, erzielt
mit seinem neuen Schlager-Repertoire
zwerchfellerschütternde Beifallstürme
Das gesamte Programm ist eine
Bühne ausreife Varietékunst

Anfang abends 8 Uhr
Vorverkauf Gebr. Freymann
Kassenöffnung 6¹⁵ Uhr 14731

Kleinkunstbühne „Libelle“

Nach der Vorstellung Rendezvous der
Bühnenkünstler und ein reichhaltiges
Kabarettprogramm

Figaro, Bravoursänger,
Horst Walden, Chansonnier
Geza-Varady-Truppe, die Püsta-
kinder usw.
Kein Weizwarg Eintritt frei

Städt. Handels- u. Höhere Handelsschule.

Faulgraben 11. Fernsprecher 281
Beginn des neuen Schuljahres Montag, den
6. Oktober 1924. Handelsschule (männl. u. weibl.
Abteilungen) Höhere Handelsschule (weibl. Abtei-
lungen). Kaufm. Einzelkurse in den Abendstunden:
Buchführung, kaufm. Rechnen, Kurzschrift, Debatte,
Englisch, Polnisch, Maschine, Engl. Kurzschrift.
Meldungen vormittags bis 1 Uhr. 14541
Dr. Sittler, Direktor.

Maschinentechn. Abendschule

Möller, Danzig, Kassab. Markt 23
Am 6. Oktober, abends 6 Uhr
beginnt ein neues I., II. u. V. Semester. Ann. sofort.

Seemaschinistenschule

Am 1. Oktober, abends 7 Uhr 14553
beginnen Kurse für See- und Flugmaschinisten,
Maschinen-Assistenten, Maschinisten u. Heizer für
stationäre Betriebe. Anmeldungen sofort.
Ratenzahlungen in beiden Schulen

Neue Kultur

Eröffnung der Spielzeit 1924/25

Deutschlands größter Lautenspieler

Kammervirtuose

Heinrich Albert

München

spielt

Mittwoch, den 24. Sept: Oliva, Lyzeum

Donnerstag, den 25. Sept:
Rula der Hochschule

Freitag, d. 26. Sept: Zoppot, Realgymnas.

Sonntag, den 28. Sept.: 14723
Friedrich-Wilh.-Schützenhaus

Beginn stets 8 Uhr abends

Loge Eugenia

Sonnabend, d. 27. September, abds. 7¹⁵ Uhr

Haus- und Kammermusik

vor 100 Jahren

Heinrich Albert, Gitarre

Henry Prins, Geige

Lotte Prins, Bratsche

Kartenverkauf ab 22. September

bei

Buchhandlung G. Böhm, Danzig, Kohlenmarkt
Fiebig, Langfuhr, Hauptstraße
Feldner, Oliva, Pelonker Str.
Olivaer Zeitung
Ziemssen, Zoppot, Am Markt

14729

Zentral-Theater

Langgasse 31

Telephon 1019

Telephon 5234

Noch bis 25. September

Das große Eröffnungsprogramm
Spezialwochenbericht des Zentral-Theaters

HELENA

I. und II. Teil

I. Teil: Der Raub der Helena

II. Teil: Der Untergang Trojas

11 Riesenakte

Beachten Sie bitte die

Anfangszeiten: 4, 6²⁰, 8⁴⁰ Uhr

14721

Kapelle Mühlhoff — 10 Herren

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus

Ringkampf und Varieté

Nachdem Weltmeister Korantze gestern von
Lappa besiegt wurde, ist der heutige Ent-
scheidungskampf Siegfried gegen
Lappa wohl der spannendste Kampf der
ganzen Konkurrenz.

Heute, Sonnabend, ringen:

Korantze Koppa — Tom Koppa
245 Pfd. 282 Pfd.
Negerchampion von
Marinipoo Deutsch-
Amerikaner

Korantze Koppa — Karl Koppa
176 Pfd. 240 Pfd.
Danzig Weltmeister, Ostpre.

11 Entscheidungskampf!!

Korantze Koppa — Siegfried
220 Pfd. 288 Pfd.
Deutscher Meister Berlin Weltmeister
Ostpreußen

Für Sonntag ist das Treffen des Negerchampion-
Anglo mit Lappa von Wichtigkeit. Ader-
dem wird der Entscheidungskampf Kor-
antze-Koppa, der von der Weltstrei-
tkommission Berlin annulliert wurde, noch-
mals bis zur Entscheidung ausgetragen.

Morgen, Sonntag, ringen:

Korantze Koppa — Tom Koppa
176 Pfd. 282 Pfd.
Danzig Champ. v. Schönfeld

Korantze Koppa — Karl Koppa
245 Pfd. 240 Pfd.
Negerchampion von Marinipoo Deutscher Meister
Berlin

Nochmaliger Entscheidungskampf

Korantze Koppa — Siegfried
240 Pfd. 288 Pfd.
Weltmeister Ostpreußen Weltmeister
von Russland

Vorher das große Varieté-Programm!

Harry Dorensfeld

Reinhold-Sensation (Herr Götze-Räuber)

Slater's Siegen-Ballett

Verwandlungstänze

Lena Hansen

Die Meisterin des Liedes, wie sie weint und
lacht, mit neuem Repertoire

Musik: Schupokapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeist. Ernst Stieberitz

Im Linden-Kabarett täglich die

September Variétésterne mit Curt Speier

Die Direktion Gustav Rasch

Jenny Jäger

Jungfrau und Melancholie

Robert Mesemann

4 Essénas

Die große gemischte Neuheit, Zahnkassenentwurf

Arnoldoff-Truppe

Dunkel- und Weißtänze

Schmalz

in Kisten zu den billigsten Tagespreisen
Engrosabteilung: III. Damm 11

Reine Telefon-Nummer ist jetzt
6793

Frau Graue, vereidigte Hebamme
Fährstraße 10 14724

Blau

Zwei Detailgeschäfte
Tel. 1838, 7253, 5357. Tel.-Adr.: „Schmalzblau“

Vereinigung ernster Bibelforscher
Jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr
VORTRAG: Aula Petrischule
Jeder herzlich willkommen



4 Spezialschmerzmittel - Eigenes Laboratorium
Eigene Präparate - 11 Jahre am Platz
Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehender
Zahnersatz unter Berück-
sichtigung, daß das Gebisse angenehm leicht ist. Reparaturen und
Umstellungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brücken-
arbeiten in Gold und Goldzinn. Stützwerke usw.
Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schnell
und gewissenhaft ausgeführt.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung, bei Bestellung von Zahn-
ersatz kostenlos. Dankschreiben herzlich.
Die Preise sind sehr niedrig. Zahnarzt pro Zahn von 2 Gulden an.
Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren von 2 Gulden an.
Auswärtige Patienten werden möglichst an oben Tage befördert.
Für alle besseren technischen Arbeiten
langjährige Garantie für Zufriedenheit.
Tel. 2221 Pfefferstadt 71 Tel. 2221
Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

Karbid
zu haben bei
Max Ventzki,
Scheibennittergasse 4.

4-räder. Handwagen
ganz neu, Tragfähigkeit
12 bis 15 Ztr., billig zu
verkaufen. Koschmider,
Stiergasse 29 (f)

Damenhüte
werden sauber und billig
gemacht und umgearbeitet.
Ulrich, Bräunke 15, 1 Tr.

Klagen
Steuer-
reklamationen
Auskünfte
Schreiben
an Behörden
u. a. 14693
fertigt an
G. Eidenborn
Renteich